

Predigt von Pfr. Ursula Trösch über **Jakobus 1, 17-21**

Letzten Sonntag haben wir begonnen mit der Auslegung des Jakobusbriefes. Wir haben gehört, dass Jakobus gegen die geistliche Verfettung und drohende Weltförmigkeit seiner Gemeinden ein geistliches Fitnessprogramm bereitstellt.

Das Ziel der geistlichen Fitness ist das rechte Erkennen und das rechte Tun. Das A und das O des Trainings ist das Bitten um Weisheit. Unsere Lebensherausforderungen sind die Tests, die Fitnessgeräte, an denen wir unseren Glauben üben können und stark werden. Unsere Überforderungen, die uns blockieren, sind aber nicht von Gott geplant und gegeben, sondern hängen mit etwas Bösem zusammen, das nicht näher beschrieben ist. Etwas, das sich in unser Leben eingeschlichen hat und uns auf einen Weg lockt, der in den Tod führt.

Hier sind wir verblieben.

Jakobus 1, 17-21

17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Himmelslichter, bei dem es keine Veränderung und nicht die Spur eines Wandels gibt. 18 Aus freiem Willen hat er uns geboren durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam die Erstlinge seiner Geschöpfe seien. 19 Ihr wisst es doch, meine geliebten Brüder und Schwestern: Jeder Mensch soll schnell sein im Hinhören, langsam aber im Reden und erst recht langsam, wenn er zornig ist. 20 Denn der Zorn eines Mannes schafft die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt. 21 Lasst uns daher alles ablegen, was uns schmutzig macht, was stotzt vor Bosheit, und in Sanftmut das Wort annehmen, das in euch eingepflanzt ist - es vermag eure Seelen zu retten.

Liebe Gemeinde,

Während im ersten Abschnitt die Rede war von etwas undefinierbar Bösem, das sich in unser Leben eingeschlichen hat, so wie ein Gift, das in unsern Adern fließt, sagt uns Jakobus hier: **Jede gute Gabe kommt von oben**. Im Griechischen heisst es: jede gute Dosis kommt von oben. Gegen das Gift, das zum Tod führt, kommt nun von oben eine Gegendosis!

Dann erhalten wir also ein Tablette? frage ich Jakobus.

Nein, keine Tablette, sagt er. Die lebensrettende Gegendosis ist **das Wort**, das von oben in euch eingepflanzt wurde durch das Evangelium, das ihr gehört habt und immer wieder hört. Durch dieses Wort schenkt euch der Vater der Himmelslichter eine Wiedergeburt. Indem ihr dieses Wort hört und ihm Vertrauen schenkt, kommt eine Kraft und Wirklichkeit in euer Leben, die euch in die Zukunft zieht, dorthin, wo euer Leben einmal das sein wird, wie es ursprünglich gemeint war.

Dieses Wort heilt und rettet eure Seelen. Wer sich an dieses Wort hält, der erhält mit ihm einen festen Stand im Leben. Der Unglaube, der Aberglaube und der Zweifel hingegen überlassen euch nur dem Ungewissen und machen euer Schicksal zum Schicksal von Meereswellen, die einmal hierhin, einmal dorthin geschlagen werden je nach Wind.

Aber Jakobus, wende ich hier ein, manchmal ist doch das Leben ungewiss und nicht so sicher.

Ja, bei uns schon, sagt Jakobus, aber nicht beim Vater der Himmelslichter. Bei ihm ist nicht dieses Ungewisse, Unzuverlässige, Hin- und Hergeschüttelte, das unsere Welt kennzeichnet. Bei ihm ist „keine Veränderung und nicht die Spur eines Wandels“.

Halt, wende ich ein, unser biblischer Gott ist doch im Gegensatz zum Gott der Philosophen kein unbeweglicher, wandlungsunfähiger, sturer, kalter, erstarrter, distanzierter Gott.

Nein, sagt Jakobus, das meine ich ja auch gar nicht. Ich will dir mein Griechisch übersetzen: Bei Gott gibt es keine Parallaxe und keine Trope, heisst, es gibt bei ihm nicht diesen dauernden Wechsel, dieses Hin- und herbewegen, einmal auf diesem Bein stehen, dann auf dem anderen. Auch keinen Wendepunkt, wo etwas umschlägt, das vormals Gute plötzlich zum Bösen wird. Im Gegensatz zu den Konstellationen der Gestirne, die immer wieder wechseln und alle, die davon abhängig sind,

ihrem Wechsel ausliefern, im Gegensatz dazu ist der Schöpfer der Sterne, „der Vater der Himmelslichter“, nicht von diesen Lichtern und ihren wechselnden Konstellationen abhängig. Was er in sich und für uns ist, bleibt verlässlich.

Ja, sage ich: Wie anders ist das bei uns Menschen!

Wie viele Menschen werden in ihrem Lebensvertrauen erschüttert - täglich hören wir solche Geschichten - weil etwas, was vielleicht jahrelang verlässlich war, plötzlich in die Brüche geht, oder weil der einzige Schatz, den sie im Leben noch hatten, ihnen auch noch genommen wurde. Aber nicht nur ganz grosse negative Ereignisse, Verlust und Treuebrüche bringen Menschen durcheinander. Im Alltag sind es manchmal nur ganz kleine Dinge, welche uns durcheinander bringen können. Schon nur ein Traum kann einen Menschen durcheinander bringen. Ich kenne eine Frau, der geht es schon länger schlecht wegen einem Traum, der ihr von einer anderen Frau gedeutet worden ist. Die Deutung hat sich zwar bis heute nicht bewahrheitet, aber diese Frau steht nach wie vor im Bann dieses Traums und seiner Deutung.

Ich kenne eine andere Frau, die hat sich astrologisch beraten lassen über das Lebensschicksal ihres Mannes. Da hat ihr der Berater Dinge offenbart, die haben ihr anschliessend den Weg zu ihrem Mann völlig verbaut.

Ich kenne Menschen, die haben in ihrer Kindheit oder Jugendzeit ein Wort gehört, **nur ein Wort** oder nur einen Satz, und dieses Wort hat sich eingenistet in ihrer Seele wie Gift in den Adern und blockiert bis heute ihr Leben.

Aber auch bei fortgeschrittener Reife kann uns plötzlich wie aus dem Nichts ein negatives Wort treffen und uns hypnotisieren. So unsicher ist unser Leben.

Hier meldet sich Jakobus wieder zu Wort:

Mit dem Erscheinen von Jesus und mit dem Wort dieses Erscheinens, dem Evangelium, befreit uns der Vater der Himmelslichter aus dieser Hypnose, löst den Bann der irdischen Mächte und Gestirne und stellt uns in die Freiheit der Gotteskinder.

Also Jakobus, sage ich, ich glaube, ich ahne, was du damit meinst. Aber du hast doch von Fitnessübungen gesprochen und versprochen, uns anzuleiten. Was sollen wir denn nun heute tun?

Es geht in diesem Abschnitt heute nicht nur um die Herausforderungen des Lebens, erklärt Jakobus, sondern auch um die bedrohlichen Überforderungen. Es gibt Punkte, an denen man nicht mehr weitermachen darf, sonst wird alles blockiert oder endet sogar tödlich.

Dürfen wir also heute gar keine Übungen machen oder müssen wir sie abbrechen? frage ich.

Wenn ihr so lebt, wie ihr lebt und wie das Leben in dieser Welt funktioniert, sagt Jakobus, dann endet ihr sowieso immer in Blockierung und tödlichem Kollaps.

Das kann nur so durchbrochen werden, dass euch eine lebensrettende Gegendosis gegen alles Blockierende Lebensbedrohende Böse Giftige zu Hilfe kommt.

Wie kommen wir zu dieser Dosis? frage ich.

Jakobus antwortet: **Stellt euer ganzes Leben auf Empfang ein!**

Ihr gehört zum Sendegebiet des Wortes Gottes und könnt die lebensrettende Dosis empfangen. Mehr noch: diese Dosis hat euch schon erreicht, wurde durch den Hl. Geist in euer Leben gelegt, euch eingepflanzt. Das nützt euch aber nichts, wenn ihr sie immer wieder abstösst, wie ein menschlicher Organismus ein ihm fremdes Organ abstösst. Es nützt euch nichts, wenn ihr zwar im Sendegebiet seid und die Radiowellen euch erreichen, ihr aber nicht auf Empfang stellt, das Radio abgestellt habt.

Als 1. Übung gebe ich euch heute mit:

Jeder Mensch soll schnell sein im Hinhören!

Das gilt allgemein im Umgang mit anderen Menschen und es gilt im Besonderen für den Empfang des lebensrettenden Gotteswortes.

Macht euch bereit! Öffnet euch! Hört hin! Nehmt wahr! Nehmt auf! Nehmt ernst!

Wieso heisst es „**schnell** sein im Hinhören“? frage ich.

Ich meine damit: Gebt da Gas! Gebt da Energie rein! Fordert euch da!
 Stellt fürs Training hier einen höheren Schwierigkeitsgrad ein! Nehmt mehr Gewicht!
 Traut euch mehr Wiederholungen zu!
 Schnell heisst auch: Verschiebt es nicht! Tut es wirklich! Lässt nichts dazwischen kommen! Setzt diese Dringlichkeit, diese Priorität in eurem Leben:
 Hinhören, hinhören, hinhören! Überall, wo ihr Gottes Wort aufschnappen könnt!
 Stellt euch auf Empfang ein, damit ihr das Lösende und Rettende für euer Leben auch richtig empfängt!

Wie sieht denn das konkret aus? frage ich.

Jakobus sagt:

Wenn du vorgestern im Taizégebet gewesen bist, hast du die Mittagslesung von Taizé gehört „Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“. Wenn du nun heute am Schimpfen bist mit deinem Ehepartner, kommt dir das plötzlich wieder in den Sinn. Halt, tönt es in deinem Innern! Gott ist Liebe. Und du beschliessest, in dieser Liebe zu leben und zu bleiben und die kostbare Lebens- und Liebeszeit nicht in dieser unwürdigen Art des andauernden Schimpfens wegen kleinsten Dingen zu verbringen, sondern dich aufzutun für die Gegenwart Gottes und seiner Liebe.

Oder:

Du warst kürzlich an einer Trauung und hast dort das Wort gehört: „Nehmt einander an, wie auch Christus euch angenommen hat zur Ehre Gottes“. Wenn du nun in deinem Alltag Mühe hast mit einem Elternteil oder einem Kind, kommt dir dieses Wort plötzlich wieder in den Sinn und es geht dir eine neue Türe auf zu deinem Nächsten.

Oder:

Du sorgst dich dauernd um dich selbst und deine Krankheiten. Da begegnet dir eines Morgens im Losungsbüchlein das Wort: „Wenn einer mir auf meinem Weg folgen will, verleugne er sich und nehme sein Kreuz auf sich, und so folge er mir. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, wird es retten“. Und mit diesem Wort kommt dir auf einmal der Kreuzesweg Jesu in den Blick und auf diesem Weg siehst du Jesus und alle, die mit ihm diesen Weg gehen und gegangen sind und noch gehen werden. Und dein inneres Auge sieht, dass diese grosse weltweite Schar auf dem Kreuzesweg ja unterwegs ist ins Leben und in die Freude und in das Licht und dass schon auf dem Kreuzesweg selbst ein geheimnisvoller Glanz liegt. Und du sagst plötzlich: Ja. Auch ich will mit Jesus gehen.

Schnellsein im Hinhören, das war die erste Übung. Für heute habe ich euch noch eine zweite Übung, sagt Jakobus.

2. Übung: Jeder Mensch soll langsam sein im Reden! Und langsam, wenn er zornig ist! Das Wort für langsam im Urtext heisst auch: geistig träge, stumpfsinnig, dumm. Wenn's ums Reden geht, erst recht, wenn's um negative Gefühlsaufwallung geht, leitet uns unser Fitnesstrainer an, lässt da eure Trägheit einmal voll zum Zug kommen. Stellt euch dumm. Werdet stumpfsinnig, vergesslich, müde, blöd, phlegmatisch. Als Fitnessübung empfehle ich euch hier: Herunterfahren! Im Intervalltraining bergabfahren! Lockerlassen! Abkühlen! Auf eine Matte liegen, die Beine anwinkeln und tief durchatmen. Also, bevor ihr redet, immer entspannen und träg werden, blöd und stumpfsinnig. So beugt ihr viel dummem, schädlichem, bösem, blödem, lieblosem, unnützem Geschwätz vor und sagt nichts, worüber ihr nachher reuig seid.

Abgesehen davon: Wer zu schnell oder zu früh spricht, oder reagiert, der verbaut sich die Möglichkeit, richtig zu empfangen. Der hat vielleicht noch gar nicht zu Ende gehört. Der hat vielleicht das befreiende Evangelium noch gar nicht richtig vernommen. Der hat die rettende Gegengift gegen das Gift in seinen Adern vielleicht noch gar nicht zum Zug kommen lassen.

Der hat sich noch gar nicht erfüllen lassen von Gottes Liebe.

Der hat sich noch gar nicht reinigen lassen durch die Gnade Christi.

Der hat sich noch gar nicht trösten und stärken lassen durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Darum wendet euch nach der zweiten Übung, wenn ihr heruntergefahren seid in eurer Hyperaktivität und heruntergefahren in euren Gefühlsaufwallungen, wendet euch immer wieder mit grosser Freude

und Erwartung und zärtlicher Liebe der ersten Übung zu, der Übung, durch die ihr reich werdet durch Hinhören und erneuert durch Empfangen!

„Nehmt in Sanftmut das Wort Gottes an, das in euch eingepflanzt ist, es vermag eure Seelen zu retten“!

Amen.